

Berlin, Mittwoch,

Dieses Blatt erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis:

vierteljährl. f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verloofungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Unsere Leser und Freunde erfuchen wir, die Bestellung unserer Zeitung für das nächste Quartal recht bald bewirken zu wollen, damit wir die Stärke der Auflage danach bemessen und die Unannehmlichkeit vermeiden können, bei verspäteter Bestellung unvollständige Exemplare zu liefern.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“, in ihrer Abend-Ausgabe das inhaltreichste und angesehenste finanzielle Fachblatt Deutschlands, in ihrer Morgen-Ausgabe eine politische Zeitung im umfassendsten Sinne des Wortes, erscheint unverändert wie bisher 12mal in der Woche auch im nächsten Quartal. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches sie den Lesern bietet, die Promptheit ihrer Nachrichten, die großen tabellarischen Beilagen, welche sie in jeder Woche giebt, sind so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung derselben noch irgend etwas hinzuzufügen.

Auf einen uns laudzugebenden Wunsch erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum Quartals-Ersten unentgeltlich. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und die Expedition der Zeitung an.

„Berliner Börsen-Zeitung“, Berlin W., Kronen-Strasse Nr. 37.

Siehe als IV. Beilage: Submissions-Anzeiger.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 24. März. (G. L. G.) Der Postdampfer „Suevia“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Vormittag 9 Uhr Vizag passirt.

Wetzl, 24. März. (G. L. G.) Oberhaus. Der abzulehrende Beschlusshantrag Delewisss zur Oberhaus-reformirung wurde mit 234 gegen 81 Stimmen verworfen, dagegen wurde das Laborat des aus drei Mitgliedern bestehenden Comites zur Basis für die Specialdebatte der Vorlage mit überwiegender Majorität angenommen.

Kopenhagen, 24. März. (G. L. G.) Der bisherige Legationssecretar in Berlin, Löwendorn, ist zum Dänischen Ministerresidenten in Wahlhagen ernannt worden.

New-York, 24. März. (G. L. G.) Der Dampfer „Denmark“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (G. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem General-Kriegszahlmeister und Rentanten der General-Militärkasse, Geheimen Rechnungs-Rath Heywood, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Der König hat dem Obersten Freiherren von Rotemann, persönlichen Adjutanten des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein, die Erlaubnis zur Anlegung des vom König von Serbien ihm verliehenen Großofficierkreuzes des Takow-Ordens erteilt.

Der König hat den Regierungs-Meister Dr. Elberhagen in Königsberg zum ersten stellvertretenden Mitgliede des Bezirksausschusses zu Königsberg auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitz des letzteren ernannt; ferner in Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Bieren getroffenen Wahl den seitherigen Bürgermeister der Stadt Henner, Peter Stern, als Bürgermeister der Stadt Bieren für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Der Gymnasial-Oberlehrer am hiesigen Luisen-Gymnasium, Professor Lic. Deufsch, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität Berlin ernannt worden.

Der bisherige Geheimne Kanzlei-Assistent Gehrt ist zum Geheimnen Kanzlei-Secretar ernannt worden.

Der zum Fiarer an der St. Bartholomäus-Kirche hieselbst berufene Superintendent des Lic. theol. Kreibitz, ist in Arnswalde, ist zum Superintendenten der Diocese Berlin I. bestellt worden.

In der in Nr. 46 des „Reichs-Anzeigers“ vom 23. v. M. enthaltenen Veröffentlichung ist unter den Gegenständen, welche von Frankreich während der Feindseligkeiten mit China als Kriegscontrebände behandelt werden, Mei nicht besonders aufgeführt. Die Regierung der Französischen Republik hat, wie hiermit zur Kenntniß der beteiligten Kreise gebracht wird, neuerdings mitgeteilt, daß sie Mei als Kriegscontrebände behandelt.

Politische Nachrichten.

Berlin, 25. März.

Der „R. A.“ enthält folgenden Kaiserlichen Erlaß: Die Feier Meines Geburtstages am 22. März hat Mich wieder recht lebhaft empfinden lassen, wie unerlässlich die Liebe ist, welche Mir vom Deutschen Volke entgegen getragen wird. Aus allen Theilen des Reiches sind Mir von Gemeinden und Corporationen, von Vereinen und Anstalten, von Festversammlungen und Einzelnen Personen ohne Unterschied von Rang und Stand, ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntniß und politische Meinung, selbst vom Auslande her freudige Glückwünsche dargebracht worden. Ihre Zahl ist eine so beträchtliche, ihre Form eine so mannigfaltige, ihr Ausdruck ein so herzgewinnendes, daß Ich von all diesen Beweisen warmer und inniger Theilnahme tief gerührt bin. Eine solche einmüthige, erhebende Kundgebung an Meinem Geburtsfeste, an welchem Ich auf 88 Jahre eines wechselvollen, von Gott reich gesegneten Lebens zurückblicke, hat Mir die Freude verdoppelt und hoch beglückt fühle Ich Mich in dem Gedanken, daß das ganze Deutsche Volk sich mit Mir und Meinem Hause zu einer gemeinschaftlichen Feier des Tages vereinigt hat. Es ist Mir daher ein wahres Herzensbedürfniß, Allen, welche Mir bei diesem Anlaß durch Adressen und Telegramme, durch poetische Ansprachen und musikalische Compositionen, durch Blumenopfer und sonstige Zuwendungen jünger Art so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen, Allen, welche Meiner in Wort und Schrift gedacht haben, Meinen aufrichtigen Dank dafür auszusprechen. In der allgemeinen, durch das ganze Land gehenden Bewegung giebt sich das wohlthunende Vertrauen kund, mit dem die Nation Meine ersten Bestrebungen um des Volkes Wohl begleitet. Gestützt auf diese ermutigende Erfahrung werde Ich nicht müde werden, bis Gott Meinem Willen und Können ein Ziel setzt, der Fürsorge für Mein geliebtes Vaterland Meine ganze Kraft zu weihen. Dazu gebe Gott seinen Segen! Möge unter seinem Schutz und Beistand Deutschland zu allen Zeiten in friedlicher Entwicklung blühen und gedeihen!

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 24. März 1885.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizei-Präsidenten v. Madat, sowie des Geh. Hofraths Graf, conferierte mit dem Chef der Admiralität, General-Vizeamiral von Caprin, und arbeitete mit dem Militär-Cabinet. Am Nachmittage erschien der Erprinz von Hohenzollern nebst Sohn im königl. Palais, um diesen den Kaiserlichen Majestäten vorzustellen. — Um 5 Uhr fand im königl. Palais Familienratel statt.

Der Prinz Wilhelm ist von hier nach Darmstadt abgereist, um im Auftrage des Kaisers an den dortigen Verloofungs-Feierlichkeiten Theil zu nehmen.

Der Herzog von Edinburgh ist von hier nach Gotha abgereist.

Der Erbgraherzog von Oldenburg ist von hier nach Dresden abgereist.

Im „nichtamtlichen Theile“ meldet der „Reichs-anzeiger“: Der König hat durch den Minister der öffentlichen Arbeiten allen beim Rettungswerk in der Grube „Gamphausen“ bei Saarbrücken Beteiligten für ihre Hingebung und musterhafte Haltung die Anerkennung ausgesprochen und gleichzeitig zur augenblicklichen Erhebung von Noth eine Beihilfe von Dreitausend Mark für die Hinterbliebenen der Berunglückten aus seiner Schatzkammer bewilligt.

In Bestätigung unserer bereits im geistigen Abendblatt enthaltenen Mittheilung geben wir noch folgenden uns aus der Mitte des Comites für die Bismarck-Spende zugehenden offiziellen Bericht: Der am Montag Abend nahezu vollständig versammelte „geschäftsführende Ausschuß“ des Central-Comites für die Bismarck-Spende, welcher von letzterem am 20. d. M. beauftragt wurde, selbstständig und endgültig über die Art der Ehrengabe zu verfügen, hat fast einstimmig nachfolgenden Beschlus gefaßt: Zur Erwerbung des seit dem Mittelalter bestehenden von Bismarck'schen Stamm-Gutes Schönhausen, auf dessen Antheil I. der Kaiser geboren ist und seine Jugendversteherung erhalten hat, dessen größerer Antheil vor jetzt 50 Jahren unter der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit die Summe von 1 150 000 M. Anzahlung verwendet werden. Alle übrigen Fonds werden zu freier Verfügung des Reichskanzlers für öffentliche Zwecke gestellt; die noch eingehenden Fonds, soweit nicht die vorstehende Zweckbestimmung ausdrücklich hinzugefügt ist, werden ebenfalls zur freien Verfügung des Reichskanzlers gestellt. Da voraussichtlich das Gesamt-Resultat etwa 2 1/2 Millionen Mark beträgt, werden nicht nur sämmtliche, ausdrücklich oder präsumtiv für die freie Verfügung des Reichskanzlers gesammelten Beträge, sondern auch noch ein großer Theil der dem Central-Comite unbedingt inhaltlich seines Anrufes zu einer Ehrengabe für den künftigen Reichskanzler zugegangenen Gelder gemeinnützigen Zwecken zugewidmet werden. Während sehr große Beträge ausdrücklich zum Zwecke einer persönlichen Ehrengabe dem Central-Comite zugegangen sind, wurde in der Debatte allseitig anerkannt, daß wenn es möglich gewesen wäre, von vornherein den Wiedererwerb des alten von Bismarck'schen Familien-Stammgutes als Zweck der Ehrengabe zu bezeichnen, dieser Vorschlag gewiß die Zustimmung in den weitesten Kreisen der Nation erhalten hätte. Ebenso wurde constatirt, daß unter den Beiträgen, welche von Local-Comites mit der Bedingung für öffentliche Zwecke eingeleistet worden sind, sich viele befinden, deren Geber auch mit der Verwendung für eine persönliche Ehrengabe einverstanden wären. Unter diesen Umständen, und da die Summe der Sammlungen voraussichtlich ausreicht, um beiden Zwecken zu entsprechen, hat der Ausschuß jenen Beschlus gefaßt. Von den wenigen dissentirenden Stimmen (es waren über 40 Ausschußmitglieder aus allen Theilen Deutschlands anwesend) wurde theilweise eine nachträgliche Guttheilung des Gesamtbeschlusses in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende, Herr Herzog von Ratibor, konnte am Schluß der Sitzung noch mittheilen, daß Se. Majestät der